

Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geisler & Jke.

Redaction: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) 1. Etage.

Expedition: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) parterre.

Erscheint wöchentlich sechs Mal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Mk. pro Quartal (Zusendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die auswärtigen Commanditen und Postanstalten bezogen 1 Mark 10 Pf., incl. Abtrag 1 Mk. 50 Pf. pro Quartal. — Anfertigungspreis für die fünfseitige Peltzelle oder deren Raum 15 Pf., Reklamenzelle 30 Pf. — Gebühren für Extrabeilagen je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureau, sowie die Commanditen in Warmbrunn, Hermisdorf, Petersdorf, Schreiberbau, Schmieberg, Landesbut, Vollenhain, Schönau, Lahn, Greiffenberg und Friedberg a. O. nehmen Inserat-Anträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733 a im Nachtrage zum Post-Zeitungs-Katalog vermerkt.

Nr. 217.

Hirschberg i. Schl., Sonnabend, den 14. Dezember

1889.

Der Reichstag

Schließt auf drei Wochen seine Pforten. Er hat während der Zeit seiner Tagung sehr fleißig gearbeitet, fast täglich, mit Ausnahme des Sonnabends und der gesetzlichen Feiertage, Sitzungen abgehalten und doch hat er nicht soviel vor sich gebracht, als man hoffte. Mancherlei Gründe liegen hierfür vor. Zuerst muß man die frühe Einberufung des Reichstags hierher setzen, die es manchen Abgeordneten verwehrte, den Sitzungen beizuwohnen. Dadurch entstand im Anfang häufig Beschlunfähigkeit des Hauses, welche von der Opposition zu immer neuen Initiativanträgen benutzt wurde. Jeder Schlusantrag wurde durch die Drohung der Opposition, das Haus auszählen zu lassen, vereitelt, und so schleppten sich denn gerade in erster Zeit die Verhandlungen endlos hin; die Statberathung rückte nicht von der Stelle. Später änderte sich die Sachlage allerdings zu ihrem Vortheil, aber die Initiativanträge hatten sich mittlerweile so gehäuft, daß die eigentliche parlamentarische Arbeit doch nur langsam von Statten ging. Herr Richter hat sich darüber beklagt, daß die Regierungsvertreter den Initiativanträgen eine hohe Gleichgültigkeit entgegensetzten, die Regierung wollte indessen höchstwahrscheinlich durch ein Eingehen auf die Anträge der Freisinnigen die Verhandlungen nicht noch mehr in die Länge ziehen, wenigstens haben die meisten Vertreter der Bundesregierungen diese Absicht wiederholt zu erkennen gegeben, Herr von Bötticher hat sogar mehrmals darum gebeten, ein beschleunigteres Tempo eintreten zu lassen. Und wenn man die Sachlage nicht vom parteitaktischen Standpunkte betrachtet, so kann man dem Herrn von Bötticher so Unrecht nicht geben. Am 21. Februar läuft das Mandat des Reichstages ab; mehrere wichtige Vorlagen sind noch zu erledigen und gerade diese dürfen nicht der Gefahr ausgesetzt werden, wegen nahe bevorstehenden Schlusses des Reichstages durchgepeitscht zu werden. Dies könnte aber sehr leicht geschehen müssen, wenn Herr Abg. Richter seine gestern geäußerte Meinung, man könne bei dem Stat nicht genug Initiativanträge einbringen, um die Regierung zu zwingen, sich darüber zu äußern, zur That machte. Haben doch diese endlosen Debatten über die sich förmlich überstürzenden Initiativanträge schon verhindert, daß die 2. Lesung des Sozialistengesetzes und die erste Lesung der Vorlage, betreffend die subventionirte ostafrikanische Dampferlinie, noch vor den Weihnachtsferien stattfand. Man setzt sich aber auch durch die Nähe des Schlußtermins und der Neuwahlen der Gefahr einer chronischen Beschlunfähigkeit wieder aus, welche leicht von abstraktionslustigen Herren mißbraucht werden könnte. Alle diese Gründe sprechen dafür, daß man nach den Ferien weniger Wahlpolitik als vielmehr Realpolitik im Reichstag treiben möge.

Rundschau.

Von Dr. Peters liegt ein Brief an einen Berliner Freund vor, der auf dem Marsche längs dem Tanafuß geschrieben worden ist und manches Bemerkenswerthe enthält, vor Allem das Zugeständniß, daß die Wegstrecke, die er wählen mußte, durchaus ungeeignet sei. — Wir lassen hier die betreffende Stelle folgen: Mein lieber H.! Ich muß gestehen, daß diese Emin-Pascha-Expedition ungewöhnliche Anforderungen an meine Geduld und Willenskraft stellt. Die famose Lana-Route ist, genau wie ich im Herbst sagte, eigentlich für Expeditionen ganz unzugänglich. Zur Zeit ist außerdem die ganze Flußthalsohle in Hungernöth. An dieser ist die englische Expedition endgiltig gescheitert und ich muß alle Kräfte anspannen, um diesem Schicksal zu entgehen. Ich lasse mir meinen Proviant auf Booten mitführen, was natürlich zu Bögerungen Veranlassung giebt. So komme ich nur langsam vorwärts. In drei bis vier Wochen ist die Ernte reif und diese Noth ist vorüber. Wir sehen hier einer reichen Ernte entgegen. Jetzt leben die Leute hier wörtlich von Gras und Rinde. Es ist gar nichts zu haben, als Wasser, wenn dann im Fluß genug ist. Sie glauben nicht, was uns die Verproviantirung für

Schwierigkeiten machte, insbesondere auch für meine Kameele, Esel und mein Reitpferd. Dazu kommen die ganz unregelmäßigen Tagesrouten. Wiederholt ist von Morgens ganz früh bis 4—6 Uhr Abends zu marschiren, ehe ein Halteplatz erreicht wird. Das Tanafuß gleicht ganz den Niltbildungen im Kleinen. Der Fluß hat in eine öde Steppe ein äußerst fruchtbares, jedoch schmales Alluvialgebiet hineingetragen.

Weiter theilt Peters mit, daß er, wenn er in Korkoro angelangt sein werde, auf die Unterstützung der Kawallah-Somali's rechnen dürfe und dann sich mit den Massais in Verbindung setzen werde. Jene wären ihm nach Witu nachgekommen und hätten mit ihm einen Vertrag geschlossen.

Ich sollte neutral bleiben, wenn sie die Bagalla angreifen, dafür wollen sie mir in Korkoro, und zwar in Odo-Baru-Koro, Vieh und Kameele zutreiben, und ich soll immer ihr Sultan sein, so lange ich in Afrika bleiben wolle. So lautet der Schluß des vom Scharif Hussein aufgesetzten Vertrages. Die Massais müssen mir Esel herantreiben. Dann denke ich bequem bis an die große Baringo-Karawanenstrasse kommen zu können, wo sich weitere Hilfsmittel finden.

Kenner der Verhältnisse begreifen nicht, wie Peters sich so leicht habe hinter's Licht führen lassen können, da es bekannt sei, daß die feindlichen Stämme der Massais andere auszusenden pflegen, um durch sie Kundschafterdienste verrichten zu lassen. Jene Kawallah's seien offenbar abgeschickt worden, um ihn zu täuschen und in's Garn zu locken. Wahrscheinlich hat Peters sich durch die seiner Eitelkeit schmeichelnde Zusage, daß er der Herrscher sein solle, betören lassen. Dies wurde offenbar sein Verhängniß. Im Uebrigen athmet das Schreiben viel Vertrauen und Selbstgefühl und ist voller Hoffnungen auf die Zukunft.

„Schieben wir uns auch langsam vor,“ so heißt es an der betreffenden Stelle — „Sie dürfen überzeugt sein, daß, so schnell es irgend geht, wir immer noch vorwärts kommen — so bleibt unsere Basis bis nach Witu hin aber immer gesichert und eine Katastrophe vermeide ich auf alle Fälle. Dies ist meine nächste Pflicht. Das deutsche Emin-Pascha-Unternehmen muß jedenfalls durchgeführt werden und ein praktisches Resultat haben. Mit diesem unerbittlichen Entschluß werde ich stehen und fallen, wenn meine Willenskraft eben nicht durch Krankheit gebrochen wird. Ich glaube dies aber nicht.“

Man nahm bisher an, daß alle Meldungen über den Untergang der Peters'schen Expedition auf eine und dieselbe Quelle zurückzuführen seien, nämlich auf den Galla-Boten, welcher dem Akida von Kan am Osi die erste Kunde von dem Ereigniß brachte. Aus brieflichen Meldungen ersehen wir jetzt, daß ein in Diensten der Britisch-Ostafrikanischen Gesellschaft stehender arabischer Soldat von der englischen Station unweit Korkoro gleichfalls die Meldung nach Lamu gebracht hat, die Peters'sche Expedition habe in der Gegend von Korkoro einen Kampf mit Somali's gehabt und sei vollständig niedergemetzelt worden. Die Europäer in Witu und Lamu hielten dies anfänglich für ein „afrikanisches“ Gerücht; allein heute scheint es zweifellos, daß dasselbe im großen Ganzen die Wahrheit wiedergegeben hat.

△ Berlin, 12. Dezember 1889.

Das Centrum hat heute noch einmal kurz vor den Ferien eine Kraftprobe gegeben, welche anderen Parteien wohl zur Lehre und Warnung dienen kann. Zur Lehre insofern, als sie sich vornehmen, ebenfalls so zahlreich, als das Centrum, zu erscheinen; zur Warnung, als der heutige Tag beweist, daß Ueberrumpelungen der Majorität bei dem jetzt üblichen Besuch der Sitzungen wohl möglich sind. Das Centrum hat nämlich heute den Antrag Huene durchgesetzt, der bekanntlich darauf abzielt, die Theologen beider Konfessionen vom Militärdienst zu befreien. Mit Ausnahme weniger erkrankter Abgeordneter waren sämtliche Mitglieder des Centrums vorhanden, denen sich dann nur wenige Abgeordnete der konservativen Parteien anzuschließen brauchten, um die sonst vorhandene Majorität gegen den Antrag zu überstimmen. Die Debatte an sich währte nicht lange; der Antragsteller, Herr Huene, und Herr Dr. Windthorst reden wohl viel, aber doch nicht so vielerlei, wie die Herren Richter, Broemel und Baumbach es bei ihren Anträgen zu thun gewohnt sind. Aber der Schluß der Debatte wurde durch mehrere Unteranträge, welche von Herrn v. Kleist-Nehow und Herrn Delbrück eingebracht wurden, hinausgeschoben. Herr Delbrück beantragte, die Befreiung vom Militärdienst auf die katholischen Theologen zu beschränken, Herr v. Kleist-Nehow wollte, daß die Theologen ein halbes Jahr mit der Waffe und dann auf ihren Antrag als Lazarethgehilfen dienen sollten. Der greise Parlamentarier verteidigte seinen Antrag mit jugendlicher Heftigkeit, sich dabei auf den einstimmigen Be-

schluß der Evangelischen Synode stützend. Herr Windthorst blieb in seinen Erwiderungen sehr ruhig, obgleich er von dem konservativen Heißporn öfter ziemlich heftig provoziert wurde. Es war ein interessantes Schauspiel, was diese beiden Vorkämpfer der evangelischen und katholischen Orthodoxie gaben. Man muß jedoch dem Herrn Windthorst in gewisser Weise recht geben, wenn er den Lazarethdienst im Frieden für Geistliche nicht für angemessen erachtete. Die Krankenpflege als solche ist für die Lazarethgehilfen im Frieden sehr oft die Nebenache; es müssen Dienste und Arbeiten verrichtet werden, welche im Nothfall Jeder gern und willig thut, sonst aber doch nicht für einen feinfühligem und gebildeten Mann passen. Das Lazarethgehilfen-Institut müßte, wollte man den Vorschlag Kleist-Nehow's durchführen, wenigstens einer Neuorganisation unterworfen werden. Die Abstimmung über den Antrag Huene war zuerst zweifelhaft, sodas der „Hammelsprung“ vorgenommen werden mußte. Derselbe ergab für den Antrag eine Majorität von 127 Stimmen gegen 111 Stimmen Minorität. Die konservative Partei hatte sich geteilt und dadurch den Sieg des Centrums ermöglicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Dezember. Der Kaiser begiebt sich morgen (Freitag) früh mit dem Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich zur Jagd über Hannover nach Jagdschloß Springe. Prinz Albrecht von Preußen und der Herzog von Sachsen-Koburg nehmen an der Jagd Theil. Am Sonnabend Abend kehrt der Kaiser nach Potsdam zurück.

Dem Abg. Dr. Hammacher war die Aeußerung zugeschrieben worden, er halte den Strife im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier für unvermeidlich. Dr. Hammacher hat aber nur erklärt, er halte den Frieden zwischen den Bergarbeitern und den Grubenverwaltungen für noch nicht vollständig gesichert. Nach dem ihm inzwischen zugegangenen Nachrichten zweifelt Dr. Hammacher nicht mehr an der endgiltigen Beilegung der Streitigkeiten.

Die Nat.-Bzg. schreibt: „Wie ein Bielefelder Blatt der deutschfreisinnigen Partei erzählt, ist Herr v. Hammerstein schon vor längerer Zeit von mehreren Konservativen das Mandat für Bielefeld-Wienbrück angetragen worden unter der Bedingung, daß er die Stimmen des Centrums für sich gewinnt. Dagegen, daß Herr v. Hammerstein als Kandidat des Centrums auftritt, haben wir selbstverständlich nichts einzuwenden. Konservative, welche ihm unter dieser Voraussetzung die Kandidatur angeboten, werden aber wohl nicht den Anspruch erheben, zum Kartell zu gehören.“

Auf den Gang der Rechtspflege beginnt die Influenza bereits ihren Einfluß auszuüben. Selten sind so viele Sitzungen gerichtlicher Termine zu verzeichnen gewesen, wie jetzt. Bald fehlen Zeugen, bald Sachverständige, Richter oder Verteidiger, und wenn man nach der Ursache forscht, so erhält man immer nur die eine Antwort: „Influenza!“ Gestern konnten vor der ersten Strafkammer die um 9 ein halb Uhr angesetzten Termine erst nach 12 Uhr ihren Anfang nehmen, weil einer der Beisitzer durch die heimtückische Krankheit verhindert war, an Gerichtsstelle zu erscheinen und die Bestellung eines Ersatzmannes erst nach längerer Mühe gelang.

Der Reichstag geht morgen in die Ferien. Die Gerichte von einem zwischen Emin Pascha und Stanley bestehenden Zwiespalt werden, wie das Deutsche Tageblatt erzählt, durch neuerdings in Deutschland eingetroffene Briefe des gegenwärtig in Kairo weilenden Professors Schweinfurth bestätigt. Danach hat Schweinfurth von seinem Freunde Emin Briefe erhalten, die dieser auf dem Marsche durch Deutsch-Ostafrika absenden ließ und aus welchen deutlich hervorgeht, daß die Ankunft der Stanley'schen Expedition in Wadai und namentlich die politischen Aspirationen dieser Expedition die Stellung Emin's erschüttert haben. Statt also Emin Hilfe zu bringen, gab Stanley's Auftreten den Anstoß, daß Emin die so lange gehaltene Aequatorialprovinz aufgeben mußte.

Danzig, 12. Dezember. Die Influenza ist hier in stetigen Wachsen begriffen. Einzelne Geschäftsbetriebe sind gestört. Worms, 12. Dezember. Eine eigenartige und bisher wohl einzig dastehende Erscheinung bildete in Worms die Bildung der Arbeiter, welche sich — die Männer mit bunten behänderten Stangen, die Arbeiterinnen mit Schleifen in der Reichsfarben — an der Festausstellung sämmtlich betheiligt hatten. Eine Deputation, bestehend aus 14 Arbeitern aus den verschiedensten Arbeiterbranchen und Stablissemments, brachte den Kaiser eine Adresse und einen Vorbeerkranz dar. Arbeiter Weige überreichte die mit 7000 Unterschriften bedeckte Adresse mit einer Ansprache, worin die Versicherung der Treue und der Dank für die weiße Sozialgesetzgebung Ausdruck fand. Arbeiter Mehenroß fügte einen weiteren Dank bei Ueberreichung des Vorbeerkranzes im Namen der Arbeiter der Stadt Worms und des Bonnegau's hinzu, Beide in sicherer und taktvoller Weise und mit einem Ausdruck, welcher die innerste Ueberzeugung und größte Verehrung erkennen ließ. Die Arbeiter hegten die Zuversicht, daß in aller Zukunft das Wohl des deutschen Arbeiterstandes von der höchsten Stelle im Reiche gefördert werde! Der Kaiser sah den Arbeitern während der Ansprachen mit festem und doch mildem Blick in die Augen, jedes Wort genau verfolgend und die ihn überreichte Adresse und den Kranz mit größtem Interesse in

Weihnachtstag, und ihre Lizzie war wie umgewandelt, seitdem sie begründete Aussicht hatte, von diesem Menschen, diesem Komorny, loszukommen. Merkwürdig, er hatte das erste Wort sprechen müssen, Lizzie hätte es nicht gethan. Dies begriff Frau Ellen nicht, da die junge Frau doch entschieden sehr unglücklich war und gleichfalls dringend gewünscht hatte, frei zu sein. Wie groß, wie glühend dieser Wunsch nach Freiheit in ihr gewesen sein mußte, das sah man jetzt recht deutlich an ihrem veränderten Wesen. Zwar ernst war sie auch noch, sehr ernst, aber wie sanft, wie liebenswürdig, wie fügsam und welch' ein beredtes, erlöstes Dankgefühl sprach aus ihren schönen Augen.

Lizzie saß auf einem Tabouret neben Felix, der, zum Tode erschöpft, in seinem Krankenstuhl ruhte, und erzählte ihm Allerlei mit ihrer süßen, weichen Stimme. Goldene Sonnenstrahlen spielten in dem schwarzbraunen Haar, das um Stirn und Nacken immer noch den röthlichen Schimmer hatte; auch die weißen Hände, die lässig eine Stickerei hielten, waren von Sonnenblitzen überflogen. Felixens Augen ruhten mit wehmüthigem Ausdruck auf der schönen Schwester, und doch war er zufrieden, wenn er an ihre Zukunft dachte. Er kam sich vor wie ein Seher, er glaubte zu wissen, daß seine geliebte Lizzie, die ihn jetzt so treu und aufopfernd pflegte, noch einmal das wahre, echte Glück finden würde, nachdem der kurze Rausch einer ersten, raschen Leidenschaft in Nichts zerronnen war. Sie sprachen von ihrer Kindheit, die Beiden; Felicia erzählte und Felix warf dann und wann ein einzelnes Wort dazwischen, weil ihm das Sprechen schwer wurde. „Weißt Du auch?“ und „Besinnst Du Dich?“ fingen Lizzie's Sätze alle an, und immer war Eichberg der Schauplatz ihrer Erinnerungen, der schöne, alte Park, der Platz am Weiher, das kleine chinesische Gartenhäuschen, die Familienbäume oben auf dem Berge, und Felix nickte mit müdem Lächeln zu dem Allen, auch zu der Mittheilung, Konful Volkmar suche doch noch einen Vergleich zu Stände zu bringen und der Mama Eichberg zu erhalten. Felix glaubte nicht recht daran, er hatte ungefähr eine Idee, wie die Verhältnisse lagen und welch' eine Schuldenmasse das Gut belastete, und so zwischen Lächeln und Zweifeln und Zuhören schlummerte der Kranke ein wenig ein.

Felicia war froh darüber, denn die Aerzte sagten, jede halbe Stunde Schlafes sei ein Segen; und so saß sie im hellen Sonnenschein und rührte sich nicht, und erzürnt und besorgt fuhr sie empor, als jetzt ein leises, schüchternes Klopfen an der Stubenthür hörbar wurde. Wie unangenehm! Ein Besuch und noch dazu heute, am Weihnachtstage! Tante Dora konnte in ihrem Hinterstübchen nichts gehört haben, die Mama war mit dem Pauthen auf dem Weihnachtsmarkt. Es blieb Felicia nichts Anderes übrig, als selbst zu öffnen. Leise, leise schob sie die Thür zurück; eine Dame dahinter, von Kopf bis zu Fuß in Schwarz gekleidet, — und ach! welch' verstörtes Gesicht, welch' tieftraurige Augen hatte der Gast. Lizzie legt einen Finger auf die Lippen, weist auf den Schlafenden und will die Fremde in's Nebenzimmer führen; aber diese steht wie gebannt, klammert ihre Blicke fest an das blasse Dämmerbild im Lehnstuhl, als könne sie nicht von diesem Anblick lassen, und beginnt dann lautlos zu weinen — Thräne auf Thräne und dazu zittert sie wie ein schwaches Rohr im Winde.

Ueber Felicia kommt es wie eine Ahnung. Wär's möglich? Doch nein! Dies grangebeugte, weinende, zitternde Weib kann die berühmte Thera nicht sein. Lizzie nimmt die Unbekannte endlich bei der Hand, führt sie mit sanfter Gewalt in das anstoßende Zimmer und schließt die Thür hinter sich. Und jetzt beginnt die Fremde zu sprechen mit einer sanften, unendlich lieblichen Stimme. — „Muß ich Ihnen sagen, wer ich bin? Nein, nein, Sie ahnen, Sie wissen es. O, schauern Sie nicht zurück vor mir. Es ist das erste Mal in Ihrem Leben, daß Sie Alice Thera gegenüberstehen.“ Felicia antwortet nicht. Stumm drückt sie die Sprechende auf einen Sessel nieder, setzt sich nahe zu ihr, nimmt ihre Hand in ihre beiden Hände und hält sie so fest. — „Ich danke, o ich danke Ihnen! Das sieht seiner Schwester so ganz ähnlich, seiner geliebten Zwillingsschwester Lizzie, von der er mir so oft gesprochen. Für mich hat er sein Leben gewagt, sein schönes, junges, hoffnungsvolles Leben, für mich und für mein Kind. Ich bin gekommen, um ihn noch ein Mal, zum letzten Mal zu sehen, um ihm zu danken und ihn tausendmal zu segnen, mein Kind kann es nicht mehr.“ — „So, ist es —?“ Lizzie vollendet nicht, sie wagt es nicht. — „Mein Gaston ist todt; er war stets ein zartes Kind, die fürchterliche Angst, der Schreck und die Aufregung warfen ihn in eine schwere Krankheit, aus der er nicht wieder erstanden ist. Morgen wird man ihn hier begraben und ich —“ — „Nun, und Sie, Madame?“ — Ein bitter-schmerzliches Lächeln zieht über das bleiche Gesicht. — „Die Menschen werden sagen, es sei ein romantischer Schluß für eine so romantische Lebensgeschichte wie die meine, und doch,

was ich sündigte, ich that es um meines Kindes Willen. Vielleicht, daß Gott mir um Seinetwillen auch vergiebt. In Frankreich weiß ich ein schönes, stilles Kloster; dort will ich büßen und beten und weinen, ach! recht aus Herzensgrund, bis Gott so barmherzig ist, mich mit meinem Kinde zu vereinen. Und nun, mein letzter Dank, mein letzter Segenswunsch für ihn, der mir zum Opfer fallen mußte, der Himmel weiß es, ohne meine Schuld.“ Sie ist aufgestanden, schleicht leise wie ein schwarzer Schatten zum Nebenzimmer, drückt unhörbar die Thür auf, gleitet hinein und sinkt neben dem Krankenstuhl in die Knie.

Felix schlummert fort in schwerem, unruhigen Fieberschlaf; im ganzen Zimmer vernimmt man keinen Laut, nur die unregelmäßigen, rasselnden Athemzüge, die aus der Brust des kranken Mannes kommen. Klarer Sonnenschein liegt auf dem Blondhaar des gebeugten Hauptes, das fast auf dem Knie des Kranken ruht; im Sonnenstrahl werden auch die schweren, großen Thränen, die sich rasch nach einander von den langen Wimpern lösen und herabfallen, zu flüssigen Diamanten. Weine, Alice Thera, weine aus Deiner schuldbelasteten, aber reutigen Seele heraus; weine um Dein schuldloses, geliebtes Kind, um Dein eigenes verlorenes Dasein, weine vor Allem um das hoffnungsvolle, junge Leben, das durch Dich so elend zu Grunde gehen muß! Sie erhebt sich von ihren Knien, haucht einen Kuß auf die Hand, die sie und ihren Sohn so stark und muthig aus den Flammen gerettet hat, und zieht einen kleinen Strauß von weißem Flieder und dunklen Veilchen unter ihrem Mantel hervor; eine blonde Locke ist darumgewunden und in einen blitzenden Brillantring verflochten.

„Er soll ihn tragen zu meinem Andenken,“ flüsterte sie Lizzie mit einem bittenden, demüthigen Blick zu, „und wenn — und wenn —“ — Felicia versteht sie, zuckt zusammen und wendet sich ab. Nach einer Minute ist Alice Thera verschwunden.

Bald darauf schlägt Felix die Augen auf. — „Es kann doch nicht Frühling geworden sein, der Fliederduft ist aber da und auch Veilchen.“ Er sieht ohne Spur von Ueberraschung auf die Blumen in seinem Schooß herab. „Alice war hier, Du hast sie gesprochen, Lizzie, — was hat sie Dir gesagt?“ Er windet langsam die blonde Locke, die sich weich um seine Hände schmiegt, von den Blumen los und küßt sie, betrachtet gedankenvoll den Ring und steckt ihn sich an den Finger. Als Felicia mit einer Antwort zögert, sieht er mit seinen blauen Augen groß zu ihr empor. „Sag' mir nur jedes Wort; weißt Du denn nicht? Menschen wie ich können Alles hören.“ Und wie Lizzie nun zu sprechen beginnt, nickt er nur still vor sich hin, als habe er das Alles längst kommen sehen. Weder der Tod des kleinen Gaston, noch der Entschluß seiner Mutter, in ein Kloster zu gehen, scheint ihn zu befremden; er kann sogar lächeln.

„Für das arme Kind ist es am besten so,“ sagte er endlich langsam, „und Alice wird es nicht lang überleben; ihre Gesundheit ist seit Jahren schon untergraben und der Gram thut das Letzte. Komm' näher, Lizzie, seh' Dich wieder zu mir, mein Herz, ich kann jetzt gerade wieder ein wenig reden; es wird mir nicht so fürchterlich schwer wie sonst. Welch' schönes blondes Haar sie hat! Sieh', es glimmert in der Sonne, als wär es gesponnenes Gold. Wenn ich nun sterben werde, mein Liebling, mußt Du nicht zu traurig sein, nein — wirklich nicht. Glaub' mir, es ist für mich das Beste. Ich bin Soldat gewesen mit Leib und Seele; damit ist's nun für immer vorbei; was soll ich sonst im Leben, ich elender, hilfloser Krüppel? Du weißt, für's Lernen, für die Wissenschaften bin ich nie gewesen; ich that nur gerade, was ich wußte. Was soll unseinerer auch mit all dem Gelehrtenkrum? Ein schneidiger Offizier braucht das nicht; aber was würde ich wohl anfangen, wenn ich am Leben bliebe? Ich wäre Euch Allen und mir selbst zur Last; ich würde jeden Tag mein Dasein verwünschen, — nun sage selbst, ist es nicht viel besser so, wie es ist?“

(Schluß folgt.)

Wissenschaft, Kunst, Literatur.

— Das vom Kapellmeister Herrn Kalle am 12. d. Mts. arrangirte zweite Sinfonie-Konzert wurde mit der Haydn'schen Sinfonie op. 80 eröffnet. Der Vortrag war in Präzision, Ausdruck und Phrasirung recht gelungen und zeugte von gesunder Schulung und tüchtigem Studium. Besonders sind noch die obligaten Partien im Andante-Satz zu registriren, in denen die beiden Holzbläser Vortreffliches leisteten. Gleich gelungen wurden die gemüthvolle und melodische Ouvertüre zu „Joseph in Egypten“ von Mehul und die grandiose Fidelio-Ouvertüre von Beethoven vorgeführt. In letzterer überwand besonders die Hornbläser die äußerst schwierigen Hornpartien mit anerkennenswerthem Geschick. Herr Stiller trug eine Cavatine von Raff vor, in der er sich als tüchtiger Geiger zeigte. Cantilene, Reinheit, Tonfülle und Nuancirung ließen nichts zu wünschen übrig. In der Glucka'schen Phantastie wurde von Herrn Stoy das Klarinetten-solo virtuos und mit noblem Ton geblasen. Beide Solisten lieferten den Beweis, daß die Kapelle recht tüchtige Kräfte besitzt. Zum Schluß nennen wir noch den gelungenen Vortrag der von Sr. Königl. Hoheit, dem Prinzen Heinrich, für Streichorchester komponirten einfachen, im Volksliedertone gehaltenen Melodie. Leider wird Herr Kalle in seinen Bestrebungen, dem musikalischen Publikum werthvolle und dabei durchweg ansprechende Kompositionen zu bieten, wenig unterstützt. Der Besuch war schwach und muß

dadurch recht entmuthigend wirken. Jedemfalls gehört große Ausdauer und Liebe zur Sach dazu, um unter den angegebenen Umständen nicht zu ermüden für die höheren Aufgaben der Kunst. — Der Aufruf an das deutsche Volk, welcher zu Beiträgen für die Errichtung eines Hamerling-Denkmal in Graz auffordert, ist u. A. von Angenruber, Bauernfeld, Baumbach, Dahn, Greif, Jordan, Gottfr. Keller, Konrad Ferdinand Meyer, Robert Schweichel, Spielhagen und Wildenbruch unterzeichnet worden.

Volkswirtschaftliches.

— Ein französischer Gläubigerverein hat sich, wie der Leipziger Monatschrift für Textilindustrie zu entnehmen, in Paris gebildet. Derselbe hat es sich zur Aufgabe gestellt, ausländischen Gläubigern an die Hand zu gehen. Das Internationale Rechtsbureau desselben setzt den ausländischen Gläubiger mit einem der achtbarsten und ausgezeichnetsten Juristen Frankreichs in Verbindung und trifft, wenn dieser nach Prüfung der Akten den einzuleitenden Prozeß für aussichtsvoll erklärt, mit dem Gläubiger ein Abkommen über die Höhe der bei günstigen Ausgange des Prozesses von ihm zu tragenden Unkosten, welche die Summe nicht überschreiten dürfen, die er bei eigener Führung des Prozesses zu bezahlen hätte, während bei Verlust des Prozesses sämtliche Unkosten ausschließlich dem Rechtsbureau zur Last fallen. Der deutsche Konsul hat sich seinerseits bereit erklärt, deutschen Kaufleuten, die in Paris Prozesse zu führen haben, mit Benennung von Advokaten etc. an die Hand zu gehen.

Schiffs-Bewegung

der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Actien-Gesellschaft.

„Gellert“, von New-York, am 3. Dezember in Hamburg angekommen; „Slavonia“, von New-York, am 5. Dezember in Stettin angekommen; „Rugia“, am 5. Dezember von New-York nach Hamburg abgegangen; „Ruffia“, von Hamburg nach New-York, am 5. Dezember von Havre weitergegangen; „Bohemia“, von New-York nach Hamburg, am 7. Dezember Lizard passiert; „Polynesia“, am 7. Dezember von Stettin nach New-York abgegangen; „Suevia“, am 8. Dezember von Hamburg nach New-York abgegangen; „Gellert“, am 8. Dezember von Hamburg nach New-York abgegangen; „California“, am 9. Dezember von Hamburg nach New-York abgegangen; „Hammonia“, von New-York, am 9. Dezember in Hamburg angekommen. „Amalfi“, von Hamburg, am 2. Dezember in New-York angekommen; „Moravia“, von Hamburg, am 5. Dezember in New-York angekommen.

Vermischtes.

— Das Land der Pantoffelhelden. Kansas, so schreibt die New-Orleans Deutsche Zeitung, ist das moderne Paradies der amerikanischen Frauen. Dieselben besitzen dort vorläufig das aktive und passive Stimmrecht nur bei Lokalwahlen, und doch dominiren sie bereits im ganzen Staate. Man hat dort Gemeinde- und Stadträte, die ausschließlich aus Frauen bestehen, welche die Bevölkerung, besonders die männliche, unter eiserner Fuchtel zu halten wissen; es giebt in Kansas mehr weibliche Prediger, Aerzte und Advokaten, und mehr männliche Personen, die weibliche Arbeiten verrichten, als in irgend einem anderen Staate. Der Hilfs-Generalanwalt ist ein Frauenzimmer und es existiren zahlreiche weibliche Farmer, Bankiers, Kaufleute, Schulsuperintendenten, Redakteure und Buchdrucker. Jedes County besitzt weibliche Schulräte und die Driftschaff Cottonwood Falls hat sich sogar einen weiblichen Polizeirichter zugelegt, der mit unnaheachtlicher Strenge alle Vergehen ahndet, welche sich die Pantoffelhelden des kleinen Nestes zu Schulden kommen lassen. Am härtesten werden die sogenannten Männer bestraft, die trotz des von ihnen geschaffenen Prohibitions-Amendements zur Staatsverfassung manchmal heimlich berauschende Getränke zu erlangen wissen und die Spuren des „geistigen Genusses“ dann öffentlich zur Schau tragen.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 12. Dezember. Der Minister des Innern Herrfurth hat der Köln. Ztg. zufolge alle Polizeibehörden des rheinischen Kohlenreviers angewiesen, eine öffentliche Bekanntmachung zu erlassen, in welcher die Arbeiter darauf hingewiesen werden, daß nach dem jüngsten Reichsgerichts-Erkenntniß die öffentliche Auforderung zum Vertragsbruch, also zur sofortigen Arbeitsniederlegung, strafbar sei, und in welcher die Arbeiter ferner ermahnt werden, die Vertragspflichten strengstens inne zu halten. Heute empfängt der Oberpräsident der Rheinprovinz eine Deputation der Kohlenbergleute aus dem Strikegebiet des Saarreviers.

Berlin, 12. Dezember. Die Herren Martini und Genossen, welche wegen der vorzeitigen Rückkehr der „Saale“ von Spithead gelegentlich der englischen Flottenparade vor dem Deutschen Kaiser gegen den Norddeutschen Lloyd klagbar geworden waren, haben, wie die Weser-Zeitung hört, den Prozeß verloren; dieselben haben auch die Prozeßkosten zu tragen.

Berlin, 12. Dezember. Die Magistratsvorlage wegen der Schloßfreiheit ist mit einer unwesentlichen Abänderung von den Stadtverordneten mit 70 gegen 38 Stimmen angenommen.

Frankfurt, 12. Dezember. Aus Sanct Johann verlautet, der Strike der Bergarbeiter beginnt am nächsten Montag, falls man bis dahin ihre Forderungen nicht bewilligt.

Eisen, 12. Dezember. Nach Angabe der Rheinisch-Westfälischen Zeitung beschloßen die Vertrauensmänner der Nationalpartei (Nationalliberale und Konservative) angesichts des Umstandes, daß die wirtschaftliche Bewegung innerhalb der Arbeiterbevölkerung des Wahlkreises von den gegnerischen Parteien zur Stärkung ihres Parteieinflusses mißbraucht worden ist, und da der

Nationalpartei vor Allem daran liegt, eine Beruhigung innerhalb dieser Kreise hervorzurufen, für die bevorstehende Reichstagswahl sich der Wahl zu enthalten.

Bochum, 12. Dezember. Auf den Zechen des hiesigen Reviers werden die entlassenen und arbeitslosen Bergleute durchgängig wieder angenommen.

Halle, 12. Dezember. Der Zweigverein Halle des Vereins der deutschen Zuckerfabrikanten erklärte sich einstimmig für Errichtung einer deutschen Zuckerkommissionsbank.

Chemnitz, 12. Dezember. Der Färberstreik ist heute beendet; 15 Prozent Lohnerhöhung wurden bewilligt.

Wien, 12. Dezember. Nach einer Meldung der Presse hat die Sendung des japanischen Prinzen Arijugawa Takchito einen handelspolitischen Zweck. Die japanische Regierung beabsichtigt, den fremden Staaten sämtliche Landeshäfen zu öffnen, den Einfuhrzoll auf 12 pCt. des Wertes zu erhöhen und Vorschläge für die Austragung von Streitigkeiten zwischen Japanern und Ausländern zu machen.

Japan als zuständiges Gericht eingesetzt werden, in welchem europäische Besitzer die Mehrheit haben sollen. Diesbezüglich schweben angeblich Verhandlungen mit den einzelnen Staaten.

Paris, 12. Dezember. Trotz der beruhigenden Bulletins der Aerzte konstatieren die Blätter eine starke Zunahme der Influenza. Im Lyceum Saint Louis fielen heute 60, im Condorcet 50 Erkrankungen vor. Ersteres Lyceum soll geschlossen werden, die Gemahlinnen der beiden Minister Freycinet und Jules Guizot sind an der Influenza erkrankt.

Madrid, 12. Dezember. Neuen Nachrichten zu Folge nahm ein Volksaufstand in der Ortschaft Ardisa bei Saragossa einen argen Umfang an. Der Bürgermeister, sowie vier Gemeinderäthe wurden tödtlich verwundet; erst das Erscheinen eines Bataillons Infanterie aus Saragossa stellte die Ordnung wieder her; es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Lissabon, 12. Dezember. Zwischen Dom Pedro und dem Grafen Eu herrscht ein arges Zerwürfniß. Der Graf wirft dem Kaiser vor, daß dessen Unthätigkeit die Revolution zum Siege geführt habe; er will Dom Pedro nunmehr dazu bewegen, wenigstens eine Kundgebung zu erlassen, worin er seine Rechte aufrecht hält; der Kaiser

verweigert dies jedoch. Derselbe nahm bereits wieder seine wissenschaftlichen Arbeiten auf und scheint sich um die brasilianischen Vorgänge nicht weiter kümmern zu wollen.

Original-Telegramm des Hirschberger Tageblatt.

Berlin, 13. Dezember. Im deutschen Reichstag fand heute die Berathung der Anträge Ackermann, Lohren und Nischbiller, betreffend den Befähigungsnachweis für Handwerker, statt. Nach kurzer Debatte erfolgte die Auszählung des Hauses, es waren 200 Vertreter anwesend, das Haus war also beschlußfähig. Die Anträge Ackermann und Nischbiller, betreffend den Befähigungsnachweis, wurden angenommen.

Wetterhaus am Postplatz, 13. Dezember, Nachmittags 1 Uhr. Barometer heut 737 gestern 729 Thermometer - 1 gestern + 1 G. R. Höchster Stand heut + 1 gestern + 5 G. R. Niedrigster Stand heut - 3 gestern - 2

Schönau, 11. Dezember. (Marktbericht.) Weißer Weizen per 100 kg 17,90 bis 18,50 M. Gelber Weizen per 100 kg 17,70-18,70-19,10 M. Roggen per 100 kg 17,50-18,00-18,50 M. Gerste per 100 kg 16,00-17,00-18,00 M. Hafer per 100 kg 15,00-15,20-15,60 M. Butter per Pfd. 0,90-0,95-1,00 M.

Courszettel des Hirschberger Tageblatt.

Table with multiple columns containing financial data, including 'Deutsche Fonds', 'Ausländische Fonds', 'Eisenbahn-Stamm-Actien', 'Bank- und Creditbank-Actien', 'Hypothekendarf-Actien', 'Bergwerks- und Hütten-Gesellsch.', 'Industrielle Gesellschaften', 'Verstaatlichte Eisenbahnen', 'Ansländ. Eisenb.-Prior.-Oblig.', and 'Hypotheken-Certifikate'. Each section lists various securities with their respective prices and exchange rates.

Table with columns for 'Din.', 'C. v. 11.12.', 'C. v. 12.12.', and 'C. v. 13.12.'. It lists various exchange rates and prices for different locations like Berlin, London, and Frankfurt.

Table titled 'Gold-, Silber- u. Papiergeld.' with columns for 'Cours in Mark.' and 'Bankd. Conto in'. It lists prices for gold, silver, and paper money.

Breslauer Producten-Bericht.

Breslau, 13. Dezember, 9 Uhr 30 Min. Landquadrant und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen launisch. Weizen feine Dual, gut verkauft, per 100 kg weißer 17,80 bis 19,00 M. gelber 17,70-18,90 M. - Roggen in matter Stimmung, bezahlt wurde per 100 kg netto 17,80 bis 17,40-17,90 M. - Gerste ohne Aenderung, per 100 kg 15,80-16,50 M. - weiße 18,00-19,00 M. - Safte rümt. Stimmung, per 100 kg 15,20-15,70 M. - feinstes Weizen Mehl bezahlt. - Mais behauptet, per 100 kg 13,00-13,50 M. - Erbsen sehr ruhig, per 100 kg 15,50-16,50 M. - Viktoria 16,50-17,50 M. - Böhren in matter Stimmung, per 100 kg 16,50-17,00 M. - Lupinen ohne Angebot, per 100 kg gelbe 10,50-11,50 M. - fremde 8,50-9,50 bis 11,50 M. - Wicken sehr fest, per 100 kg 14,00-15,00 bis 16,00 M. - Schmalz in matter Stimmung. - Schmalzeinmatt. - Schmalzeinmatt per 100 kg 18,50-20,50-21,50 M. - Wintererbsen per 100 kg 20,40-21,00-21,30 M. - Wintererbsen per 100 kg 28,40-29,40-30,40 M. - Hanfsamen per 100 kg 16,00-16,50-17,00 M. - Rapeseiten sehr fest, per 100 kg schlechte 14,00-15,00 M. - fremde 14,10 bis 14,60 M. - Weizen gute Qualität, per 100 kg 17,80 bis 18,00 M. - fremde 15,00-15,30 M. - Palmkerne in guter Stimmung, per 100 kg 12,75-13,25 M. - Kleefamen sehr ruhig, rother blieb fest, per 50 kg 38-42 bis 48 M. - weißer f. Dual, gut verkauft, per 50 kg 42-48-58 M. - hoch über Notiz. - Tannen-Kleefamen ruhig. - Schwedischer Kleefamen matter, per 50 kg 35-40-45 M. - Schweißender Kleefamen matter, per 50 kg 35-40-45 M. - Schweißender Kleefamen matter, per 50 kg 27-29-30 M. - Weizen sehr fest, per 100 kg incl. End. Brit. Weizenmehl 28,00-28,50 M. - Roggen-Sauersbuden 27,25 bis 27,75 M. - Roggenmehl per 100 kg 10,80-11,20 M. - Weizenkleie per 100 kg 8,00-8,40 M. - Kofen, 12. Dezember. Spiritus loco ohne Faß (50er) 49,40, do. loco ohne Faß (70er) 29,90. Watt.

Origin-Telegr. d. Hirschberg. Tageblatt.

Table titled 'Berliner Fonds-Kurse.' with columns for 'Tendenz der Fondsbörse fest.' and 'C. v. 12.12.', 'C. v. 13.12.'. It lists various stock prices and trends for Berlin.

Berliner Producten-Kurse.

Table titled 'Weizen Tendenz ermtend.' with columns for 'C. v. 12.12.', 'C. v. 13.12.'. It lists various commodity prices and trends for Berlin.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frä. Marie Gascard mit Herrn Lieutenant im 4. Niederschl. Infant. Regmt. Nr. 51 Curt Manger in Heidehaus (Brieg).

Geburten: Herr Richard Tschirsky mit Frä. Clementine Toussaint in Berlin.

Sterbefälle: Berw. Frau Rittergutsbesitzer Johanna Winkler, geb. Bierth, in Breslau.

Kirchliche Nachrichten. Amtswache des Hrn. Pastor prim. Finster vom 15. bis 21. Dezember.

Am 3. Sonntage des Advents Hauptpredigt Herr Pastor prim. Finster. Nachmittagspredigt Herr cand. theol. Schulz.

Sonntag früh 10 Uhr Kommunion Herr Pastor Lauterbach.

Sonntag früh 9 Uhr Gottesdienst in Eichberg Herr Pastor Schenk.

Sonntag Nachmittag 4 Uhr Gottesdienst in Grunau Herr Pastor Niebuhr.

Freitag früh 9 Uhr Kommunion Herr Pastor prim. Finster.

Freitag Nachmittag 4 Uhr Bibelstunde Herr Pastor Niebuhr.

† Altkatholische Gemeinde. † Sonntag, den 15. Dezember, Vormittag 9 1/2 Uhr, Gottesdienst.

Nachmittags 2 Uhr Christenlehre.

Mit Ausgabe von Eintrittskarten zu den am 6. Januar 1890 beginnenden Sitzungen des königlichen Schwurgerichts hier selbst ist der Gerichtsdiener Ruppert, Zimmer Nr. 13/14 des Strafkammergebäudes, beauftragt.

Personen, welche sich nicht im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden, oder welche in einer der Würde des Gerichts nicht entsprechenden Weise erscheinen, wird der Zutritt zu den Sitzungen nicht gestattet.

Hirschberg, den 12. Dezember 1889. Der Präsident des königlichen Landgerichts.

Bekanntmachung. Für das Jahr 1890 werden zur Veröffentlichung der Eintragungen in das Handels- und Genossenschafts-Register folgende Blätter bestimmt:

a. Deutscher Reichsanzeiger, b. Schleifische Zeitung, c. Bote aus dem Riesengebirge, d. Post aus dem Riesengebirge, e. Hirschberger Tageblatt;

zur Veröffentlichung der Eintragungen in das Marken- und Muster-Register: Deutscher Reichsanzeiger;

zur Veröffentlichung der Bekanntmachungen von kleineren Genossenschaften: 283a Deutscher Reichsanzeiger, Bote aus dem Riesengebirge.

Schmiedeberg i. Schl., den 10. Dezember 1889. Königliches Amtsgericht.

Schneeflecken blauen Mohn, frisch gemahlen, a Pfd. 30 Pfg., empfiehlt Alt-Schöner Mehl-Niederlage.

Gelegenheitskauf. 1 gold. Kette mit Kreuz, passend als Weihnachtsgeschenk, ist billig zu verkaufen. 5596 A. Taurk, Priesterstraße 21.

Riesen-Büchlinge, 3 Stück 10 Pfg. M. Puerschel, Langstraße Nr. 3. 5616

Weihnachtspäsenten geeignet

Universal-Waschmaschinen, bestes und praktisches System, höchst überraschend in ihren Leistungen.

Prima Wringmaschinen mit Para-Gummivalzen. Eiserne amerikanische Hausmangeln.

Schlittschuhe in großer Auswahl, bewährte Systeme, Kinderschlitten, Stuhlschlitten, Sportschlitten

Ofenvorsetzer, Gerüstständer, Schirmständer, Christbaumständer, Kohlenkasten,

und viele andere Artikel empfehlen zu billigen Preisen

Rumpelt & Meierhoff.

Prima Solinger Stahlwaaren von J. A. Henckels und anderen renommierten Fabriken.

Neusilber-Britannia-Löffel, Tablett, Kaffee-, Pfeffer- u. Mandelmöhlen, Fleischhack- und Reibemaschinen,

Tafelwaagen, Wirtschaftswaagen, Tischglocken, Glanzplatten, Kuntze'sche Schnellbräter,

Gänsebratpfannen, Petroleum-, Spiritus- u. Gaskocher, Brothobel

1 Mark nur per Loos.

Unwiderruflich vom 14.-17. Dezember cr.

1 Mark nur per Loos.

Weihnachtsziehung der Großen Weimar-Lotterie. Erster Hauptgewinn: 50 000 Mk. Werth. 5000 Gewinne im Werthe von 150 000 Mk.

Loose à 1 Mk., 11 Stück 10 Mk., 28 Stück 25 Mk. (Porto und Liste 20 Pfg. extra) empfehlen und versenden

Oscar Bräuer & Co. Centralgeschäft: Berlin W., Leipzigerstraße 103. General-Agentur: Breslau, Ring 44.

Danksagung.

Für die ausserordentlich liebevolle Theilnahme während der Krankheit unseres geliebten Gatten, Vaters, Schwiegervaters und Grossvaters, die herzliche Liebe, welche die reichen Blumenspenden und Condolenzten für den Verstorbenen und uns bekunden, sowie die tiefgefühlten und tiefempfundenen trostreichen Worte unseres verehrten Seelsorgers, Herrn Pastor von Borries, erlaube ich mir hiermit, ausser Stände jedem Einzelnen zu danken, allen Bekannten und Freunden, den verehrlichen Corporationen und Vereinen, den Herren Beamten und allen Arbeitern meiner Fabrik unseren inniggefühlten Dank auszusprechen.

Gott schütze Alle vor solchem Schmerz! Warmbrunn, den 12. Dezember 1889.

Eugen Füllner,

im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

Neue französische Wallnüsse

Chr. Gottfr. Kosche.

Im Spielwaarenlager bei E. A. Zelder

Ich bitte um Ihren werthen Besuch. Ergebenst E. A. Zelder.

Mein großes Lager



Puppenwagen, Puppenmöbel, Puppenschaukeln, Korbstühlen, Blumentischen, Kindertischen, Kinderstühlchen, Reisekörben, Wäschekörben, Papierkörben, Arbeitskörben, Schlüsselkörben, Staubtuchkörben, Damenkörben, Koffer u. Taschen

H. Gerber, Korbmachermeister, Tuchlaube 5.

Wallnüsse

Alt-Schöner Mehl-Niederlage.

Kupfer

kauft jeden Posten. 282a Warmbrunn, den 12. Dezbr. 1889.

H. Füllner.

Nur direct an Private

versendet reelle, solide, moderne Burkin- und Anzugstoffe, per Meter von Mark 3,90 an, 163a das Tuchfabrik-Depot von

Adolf Oster,

Moers am Rhein. Muster frei! Versandt franco.

Täglich frisch

Breßhefe

Alt-Schöner Mehl-Niederlage.

Einem hocheleganten Vis-à-vis-Schlitten billig zu verkaufen. 5626 Beer, Kaiserhalle.

Concert-Haus.

Morgen Sonntag, den 15. Dezember cr.:

I. Soirée

von Wilhelm Gipners

bestrenommierten Leipziger Humoristen, und Auftreten des vorzüglichen Damen-Imitators Heinrich Schröder.

Anfang 8 Uhr. Kassenpreis 60 Pfg. Billets à 50 Pfg. sind bei den Herren Weidner und Felsch zu haben. Montag, den 16.: vorletzte, Dienstag, den 17. Dezbr.: letzte Soirée.

Für Fleischbeschauer!

Controlbücher, Schau-Bücher, Befund-Scheine, Atteste

vorrätig in der Expedition des Hirschberger Tageblatt, Lichte Burgstraße 14.

Zum Rohrstuhl-Flechten empfiehlt sich 5516 Disput, Schildauerstr. 30.

Geschäftsverkehr.

Ein Gasthof

in einer Stadt bei 3000 Thln. Anzahlung, 2 Restaurationen in Liegnitz, 1 Hotel, 1 Destillation sind zu verkaufen. Näheres gegen Retourmarke durch Herrmann Heinze in Freiburg i. Schl.

Ein sehr gangbares Spezereigeschäft mit Nebenartikeln in Altwasser ist krankheit des Besitzers halber sofort zu verkaufen und zu übernehmen. Näh. durch August Jurack, Sorgau.

Arbeitsmarkt.

Wir suchen einen tüchtigen, erfahrenen, zuverlässigen

Reparateur

zum sofortigen Antritt.

Sulfid-Cellulose-Fabrik Gunnersdorf, Kg.-Bez. Liegnitz.

Eine junge Dame, der einfachen sowie dopp. Buchführung mächtig, wünscht bei bescheidenen Anspr. wenn möglich 1. Januar Stell. als Kassirerin oder Buchhalterin. Offert. erb. unter M. G. 23 an die Annoncen-Exp. von Herm. Weiss in Liegnitz.

Für mein Manufakturw.-Engros-Geschäft suche ich per 1. Januar einen jungen Mann,

der die Branche genau kennt und mit Comptoirarbeiten vertraut ist. Meldungen wolle man Zeugniß-Abschriften beifügen.

J. Hahn in Gr.-Glogau.

Eine Köchin,

welche Hausarbeit mit übernimmt, (60 Thaler) und ein Mädchen für Küche und Hausarbeit sucht zum 1. Januar 1890 Dom. Nieder-Langen-öls, Kr. Lauban.

Zum 1. Januar 1890 suche einen gewandten, reinlichen, jüngeren

2. Diener.

Gehaltsansprüche nebst Zeugnissen einzusenden.

Gr.-Biesitz bei Görlitz. Freiherr von Loën.

Für meine Stabeisen- und Eisenwaaren-Handlung suche ich einen tüchtigen Kommiss aus der Branche. Bunzlau. J. Rubinstein.

Pfortengasse Nr. 8

ist 1 Stube zu vermieten.

Carl Oscar Galle's Nachfg. Robert Lundt

empfehlst:

Hoch Pa. Astrach. Caviar
großförmig, grau, mild.

Allerbesten Weser-Rauch-Lachs.

Neue Sardinien
in Del, feinste Marken.

Pa. Elbinger Neunaugen.

Lachs und Aal
in Aspice.

Marinierte

Offsee-Delicates-Perlinge
in verschiedenen Saucen.

Kronen-Summern
(Extra-Qualität in Dosen).

Fleisch-Extract und Pepton
von Liebig, Kemmerich und Cibils.

Echte Braunschweiger Cervelatwurst.

Amerikanisch. Bäckfleisch u. Dohenzungen
in Dosen.

Pa. Rügenwalder

Gänsebrüste ohne Knochen.

Echte Straßburger

Gänseleber- u. Wild-Pasteten.

Allerfeinste Sorten Tafelkäse.

Frische und getrocknete

Südfrüchte.

Rheingauer

Compotes-Früchte und Marmeladen.

empfehlst:

Conserv. Gemüse.

Spargel, Schoten, Bohnen zc.

ff. Cafes u. Waffeln.

ff. Chocoladen und Cacao's
in größ'er Auswahl.

Chin. u. russ. Thee's
in schönen Packeten und Dosen.

ff. Rum, Arac u. Cognac,

ff. Original-Liqueure,

Düsseldorfer Punsch-Essenzen.

Französische Rothweine.

Rhein- und Moselweine
in gut gepflegter Qualität.

Deutsche Schaumweine
von Kloss und Förster.

Spanische und Portugiesische

Weine
von der

Continental-Bodega-Compagnie
zu Original-Preisen.

Weihnachts-Geschenke.

Als besonders sich hierzu eignend, empfehlen wir in reichhaltigster Auswahl und zu billigsten Preisen

Schürzen für Damen und Kinder in Spitzen, Seide mit Spitzen, Cachemir, seidenen Merveillen.

Ball-Echarpes.

Echt Irisch leinen Battist-Taschentücher für Damen u. Herren.

Decken
in engl. Tüll, Spachtel, Filet-Guipure, Peluche und Gobelin.

Tischläufer und Ueberhandtücher, in Leinen, buntgestickt.
Boas in Chenille, Seide und Spitzen.

Seidene Cachenez. Herren-Cravatten.

Hervorragende Neuheiten
in Fichus, Colliers und Matelot-Kragen, Schleifen,
Taschentücher, Rüschen und Paspeln.

Ringwood- und Tricot-Handschuhe
für Damen, Herren und Kinder.

Kopfhüllen und Fichus, Feder-Garnituren für Schulter und Haar.

Tricot-Tailen und Blousen, Tricotkleidchen.

Schleier, Jupons, Spitzen-Shawls in Wolle und Seide zc. zc. zc.

In **Wollwaaren** haben wir einen großen Posten zum Ausverkauf gestellt und machen hierauf noch besonders aufmerksam.

Mosler & Prausnitzer.

Zu passenden Weihnachtsgeschenken

empfehlen:

Blumentische, Blumenständer, Palmständer, Stagerentische, altdentische Baumtische, Waschtische, Wandbilder, Consolen, Figuren, Hansapotheken, Cigarrenspinde, Schlüsselspinde, Visitenkartenschalen, Frucht- und Zuckerschalen, Bowlen-, Bier- und Liqueur-Service, Kaffee- und Theemaschinen, Weinfühler, Menagen, Wärmehüßeln zc. zc.

Große Auswahl! Billigste Preise!

Teumer & Bönsch,

Schildauerstraße 1 und 2, Parterre und I. Etage.

Weihnachts-Ausstellung

in allen Sorten Honigtuchen, div. Reisser Confect, sowie reizende Neuheiten von Baumsachen zu billigen Preisen empfiehlt die Honigtuchen-Fabrik von 5606

Joh. Hoffmann, Ecke Braun- u. Alte-Herrnstr.

Großer Ausverkauf.

Stoffreste, Ueberzieher, Jaquettes, ganze Anzüge, Arbeitshosens, Kinderanzüge, 1 fast neuen Reifepelz, Barchent, Unterjacken und -Hosen, Wollwaaren, Hemden und Schürzen, Schawlthücher, alle Sorten Bettfedern, Zulettis, Büchen, Leinwand-Reste, feine Puppen und Spielpferde

wegen Aufgabe dieses Artikels verkauft unter der Hälfte des Selbstkostenpreises

A. Taurk,

5586 Priester- und Gerichtsstraßen-Ecke, nahe am Markt.

Als gern gesehene Weihnachtspäsentente

empfehlen wir:

Teppiche

in größter Auswahl zu nachstehenden Preisen:

Germania-Sopha-Teppiche, das Stück 4 Mark 50 Pf., 5 Mark 10 Pf., 6 Mark 15 Pf., 7 Mark 20 Pf., 9 Mark.

Tapestry-Sopha-Teppiche, $\frac{1}{4}$ 13 Mk. 75 Pf., $\frac{10}{16}$ 22 Mk. 50 Pf., desgleichen Prima 16 Mk. 50 Pf., $\frac{10}{16}$ 28 Mk.

Plüsch-Sopha-Teppiche, sec. $\frac{1}{4}$ 18 Mk. 50 Pf., $\frac{10}{16}$ 32 Mk. desgleichen Prima, $\frac{1}{4}$ 22 Mk. 50 Pf., $\frac{10}{16}$ 36 Mk., $\frac{12}{16}$ 53 Mk.

Prima Export-Velvet, $\frac{1}{4}$ 22 Mk. 50 Pf., $\frac{10}{16}$ 35 Mk., $\frac{12}{16}$ 50 Mk.

Prima Axminster, $\frac{1}{4}$ 30 Mk., $\frac{10}{16}$ 50 Mk., $\frac{12}{16}$ 78 Mk.

Nur neue Muster in persischem, indischem, arabischem und mongolischem Geschmack. — Größere Sorten im Verhältnis höher im Preise.

Stets passende Bett- und Pult-Teppiche.

Plüsch-Bett-Teppiche mit Figuren, Stück von 90 Pf. an.

Zum Belegen ganzer Zimmer empfehlen wir **Prima Delmenhorster Vinolenn**, wollene Teppichstoffe, Läuferstoffe, Meter von 30 Pf. an, **Wachsläufer**, Meter von 1 Mk., **Vinolenn**, Meter von 1 Mk. 20 Pf. an.

Gardinen.

Abgepaßte engl. Tüll-Gardinen, das Fenster 2 Mk. 50 Pf., 3 Mk. 50 Pf., 5 Mk. bis 16 Mark.

Engl. Tüll-Gardinen, das Meter 30, 38, 40, 45 Pf. bis 1 Mk. 90 Pf. Zeichnungen von Teppichen, sowie **Proben von Gardinen** bereitwilligst. Bei Barzahlung 2 Procent Rabatt.

Adolf Staeckel & Co.

Alt-Schönauer Mehl-Niederlage

Schildauerstrasse 14

empfehlst

zur Weihnachtsbäckerei

hochfeine Weizenmehle

aus den bestrenommierten Walzenmühlen zu den billigsten Preisen.

Meine Weihnachts-Ausstellung

von Parfümerien u. s. w.

bietet auch in diesem Jahre große Auswahl mit vielen Neuheiten, so daß selbige den geehrten Herrschaften zu regem Besuch bestens empfehle. 5575

Oscar Wecker's Seifenhandlung,

Dunkle Burgstraße 19.

Mein großes Lager

von Schnittwaaren, Kleiderstoffen, Noct zeugen, Flanellen, Futterstoffen zc., Schürzen, Tücher, Kopfhüllen, gestrickte Westen zc. empfehle ich einer gütigen Beachtung.

Max Forkel.